

nismäßig selten fanden sich noch die zarteren Knochen vor, einige Skelete waren sogar bereits so vermodert, daß sie nur eben noch in ihrer Existenz erkennbar waren. An der Südseite des Friedhofes zeigte sich der Bestand noch am günstigsten. Es dürfte daher keinem Zweifel unterliegen, zumal auch überall Gefäßscherben und Kohlen zum Vorschein kamen, daß die großen Lücken der Reihen vordem gleichfalls Leichen enthielten, die aber bereits völlig wieder zu Erde geworden sind. Dies bezieht sich hauptsächlich auf Kinderskelete, von welchen sich nur in einem einzigen Falle sehr dürftige Reste vorgefunden haben. Ebenso verhinderten diese Verhältnisse, bei defecten Skeleten eine etwaige Theilbestattung zu constatieren. Am wahrscheinlichsten erscheint diese noch bei Nr. 15.

Die Skelete lagen ebenso wie die früher ausgegrabenen auf dem Kies. Der Humus darüber war im Ganzen sehr rein und ungemischt. Kleinere und größere Geröllsteine zeigten sich verhältnismäßig sehr selten, Feuersteine (wie schon angegeben) nur in einzelnen Fällen und dann immer in unmittelbarer Nähe der Skelete.

Wie sicher beobachtet werden konnte, waren einige Leichen in Aushöhlungen der sehr festen Riesoberfläche gelegt. Ob dies ursprünglich bei allen der Fall gewesen, ließ sich nicht feststellen; dagegen ergaben klare Anzeichen, daß starke Verschiebungen nicht selten den Zusammenhang der Gebeine gestört hatten, was sich bei der nach Süden verhältnismäßig steilen Abdachung des Geländes leicht erklären läßt.

Eine Schichtung der Leichen übereinander hat sich nicht gezeigt, war auch wegen der verhältnismäßig geringen Höhe des Humus über der festen Kiesschicht nicht wohl möglich.

Ueber die Richtung der Skelete im Allgemeinen habe ich schon berichtet, auch über eine Ausnahme; eine zweite bildete ein Skelet, das von Nordwesten nach Südosten gestreckt war (Nr. 2).

Bei den späteren Ausgrabungen kamen nach Westen zu zunächst weiter keine Leichen zum Vorschein, doch war der Boden stets mit Scherben von Gefäßen, calcinierten Knöchel-